

1 | HERAUSFORDERUNGEN



Eine Region bleibt anders: Wachstum und Wandel regional gestalten

Das anhaltende Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum, veränderte sozioökonomische Rahmenbedingungen in einer zunehmend individualisierten Gesellschaft und die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels auf der städtischen und regionalen Mikroebene stellen die shaRegion aktuell vor große Herausforderungen.

Neben der Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ angemessenem und bezahlbarem Wohnraum ist den Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Dienstleistungsgesellschaft unter dem Stichwort der „Industrie 4.0“ zu begegnen. Dazu zählen nicht zuletzt innovative Mobilitätskonzepte, um das steigende Verkehrsaufkommen in der

wachsenden Region mit einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen, bedarfsgerechten Anpassung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur in Einklang zu bringen und sich den wandelnden Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung und Wirtschaft zu stellen.



MOBILITÄT

Mit einem anhaltenden Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum nimmt die Zahl der täglich zurückgelegten Wege in der Region enorm zu. In der Folge ist mit entsprechenden Verkehrsbelastungen auf bereits heute stark ausgelasteten Straßen- und Schienenwegen zu rechnen. Die Herausforderung besteht darin, die Infrastrukturen einerseits weiterzuentwickeln, womit jedoch eine baustellenbedingte Verschärfung der Situation einhergeht. Andererseits wandelt sich bereits heute das individuelle Verkehrsverhalten und die bewussteren Verkehrsmittelwahl – bis hin zu alternativen Mobilitätskonzepten – sollte gezielt gefördert werden.

BORNHEIM · 47.636 EW >>> 6,94 %
BONN · 318.809 EW >>> 9,85 %
SWISTTAL · 18.204 EW >>> -8,26 %
ALFTER · 23.435 EW >>> 12,60 %
RHEINBACH · 27.224 EW >>> 7,20 %
MECKENHEIM · 24.357 EW >>> 0,40 %
WACHTBERG · 20.457 EW >>> 11,16 %



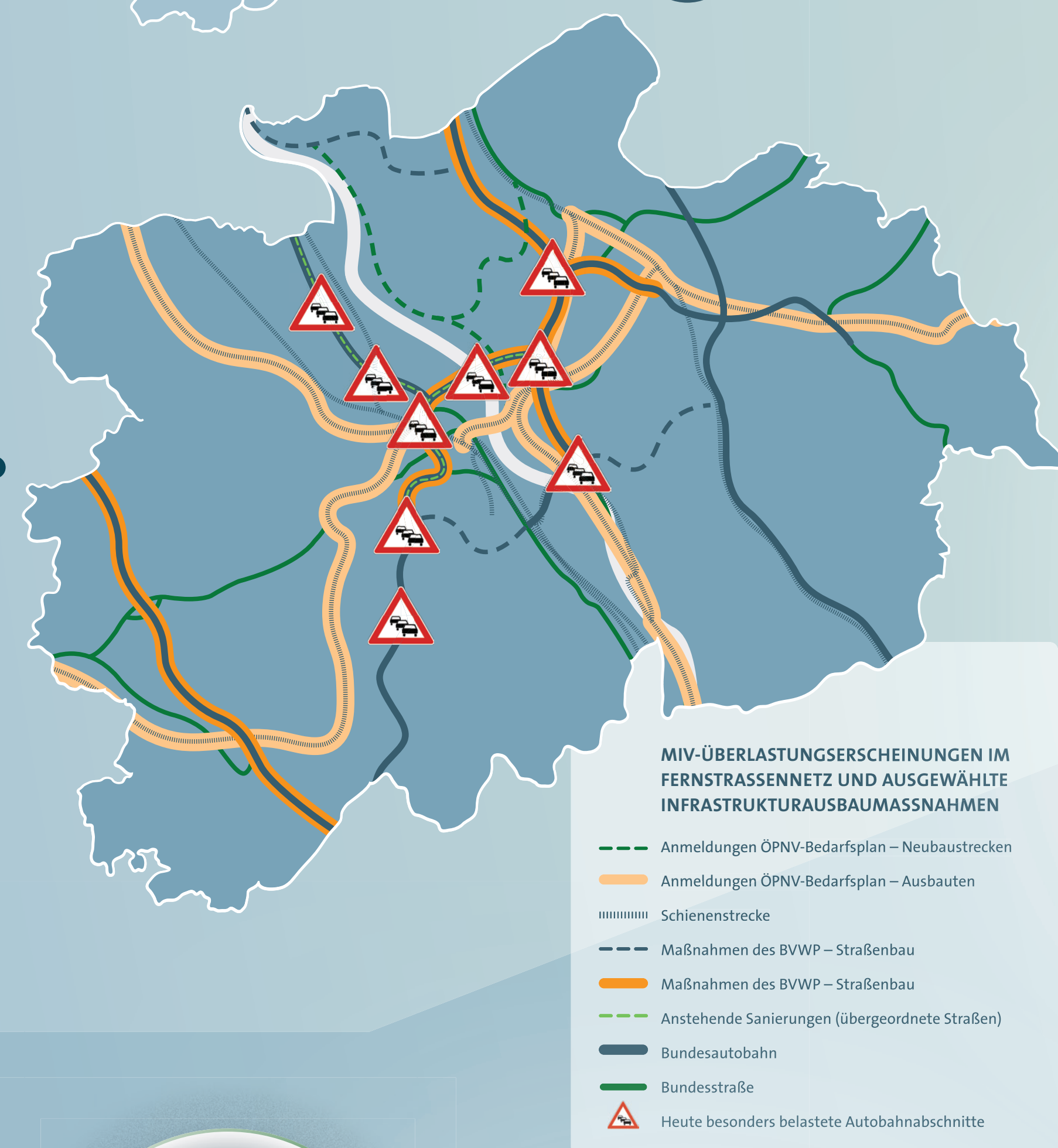
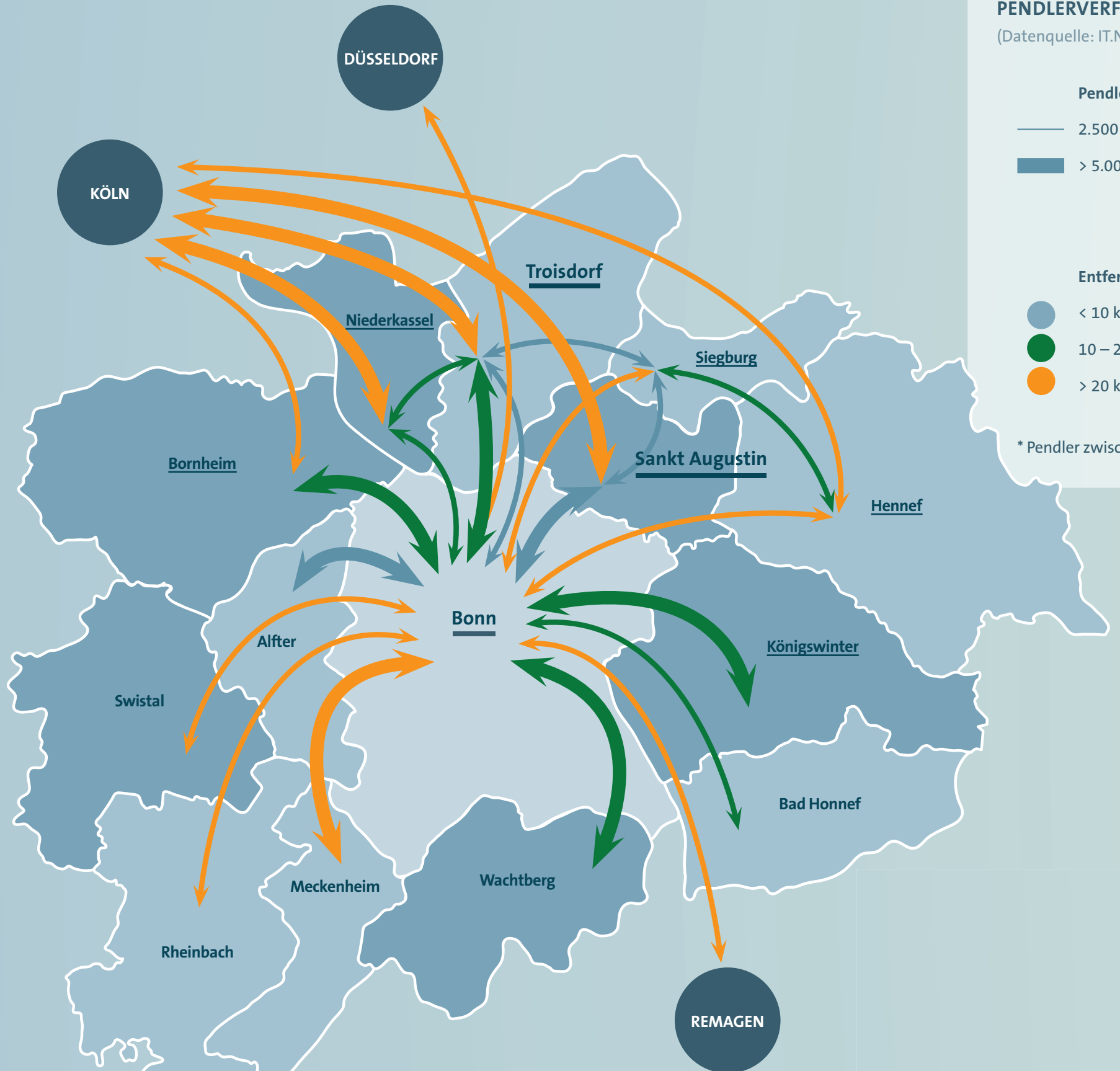
NIEDERKASSEL · 37.583 EW >>> 14,40 %
TROISDORF · 74.400 EW >>> 9,45 %
SIEGBURG · 41.016 EW >>> 6,93 %
SANKT AUGUSTIN · 55.709 EW >>> 8,41 %
HENNEF · 46.902 EW >>> 4,90 %
KÖNIGSWINTER · 40.702 EW >>> 1,45 %
BAD HONNEF · 25.654 EW >>> -0,62 %

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG BIS 2035
(Datenquelle: IT.NRW)
EW = Einwohnerzahl Stand 2015 | % = Wachstumsprognose in % bis 2035

PENDLERVERLECHTUNGEN* IN DER SHAREGION
(Datenquelle: IT.NRW / PendlerAtlas NRW)

Pendleraufkommen		Gemeindegröße (Bevölkerung)	
2.500 – 5.000	Alter < 30.000		
> 5.000	Bornheim 30.000 – 50.000		
	Bonn > 50.000		
Entfernungen		Auspendlerquote	
< 10 km	< 50 %		
10 – 20 km	50 – 70 %		
> 20 km	> 70 %		

* Pendler zwischen zwei Kommunen (Ein- / Auspendler)



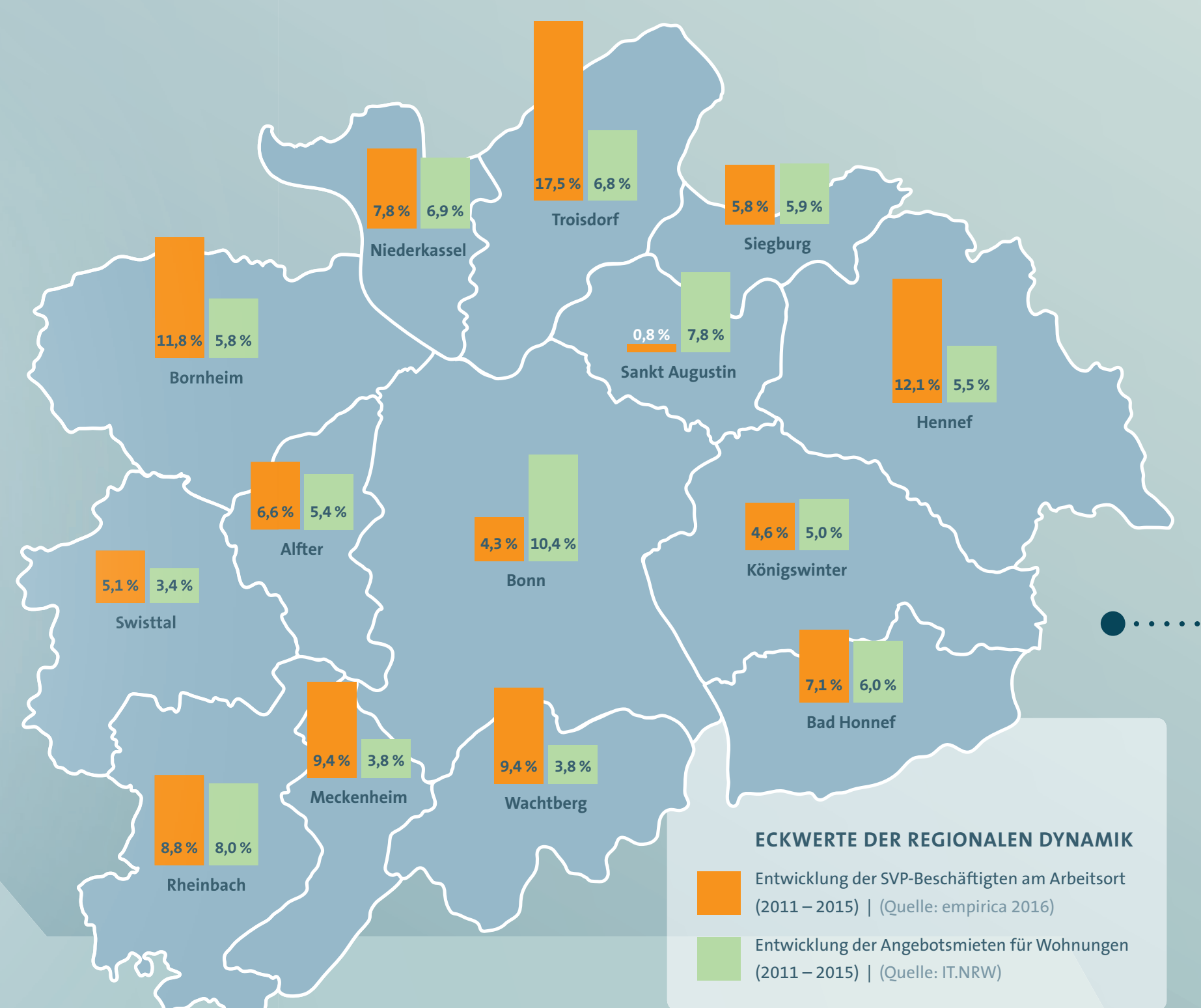
AUSGLEICH

Das Wachstum in der Region führt bereits heute zu einem Ungleichgewicht zwischen Flächenbedarf und Flächenreserven in den einzelnen Teilräumen. Diese werden in Zukunft zu einer weiteren Verknappung der Flächenverfügbarkeit innerhalb der shaRegion führen und Konkurrenzen und Konflikte um verfügbare Flächen verschärfen. Diese sind frühzeitig zu identifizieren und lösungsorientiert zu bearbeiten. Nicht zuletzt bedarf es eines innovativen Ausgleichsmanagements und einer kooperativen Aktivierung von Flächenpotenzialen unter Erhalt und Entwicklung der naturräumlichen Qualitäten in der shaRegion.

WOHNEN

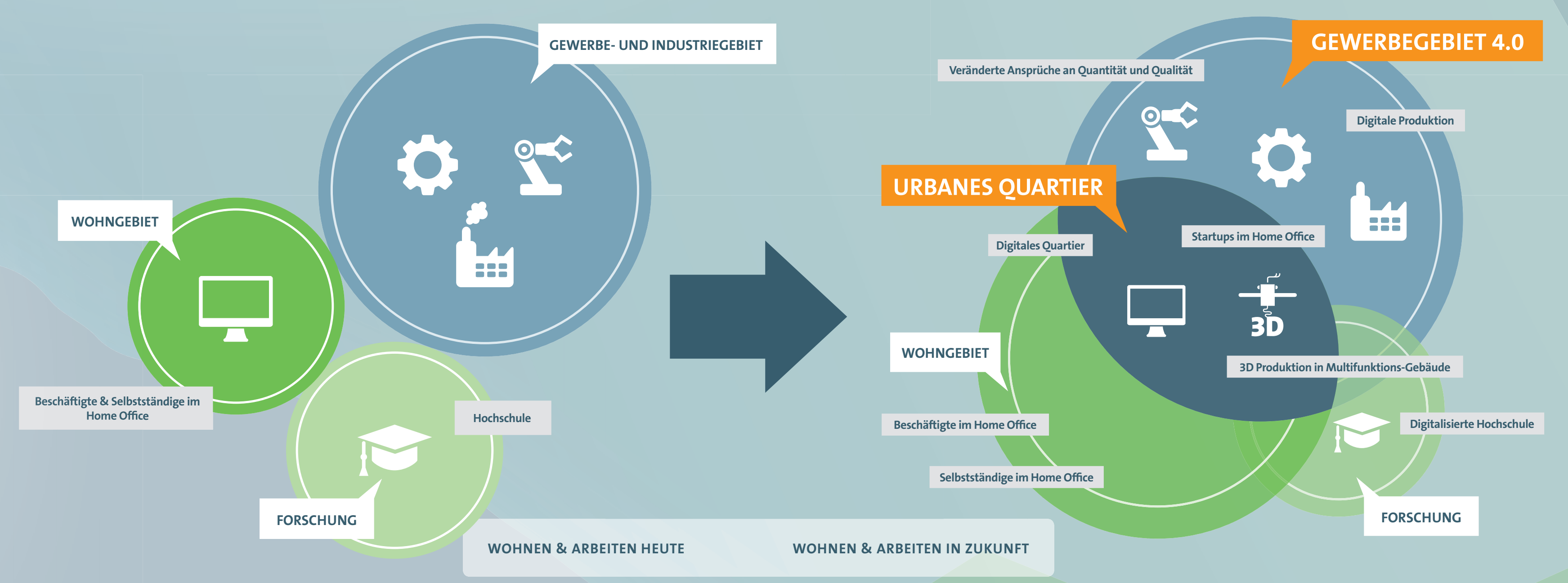
Besondere Herausforderungen für die erforderliche Anpassung und Entwicklung des Wohnungsangebotes sind zum einen eine verbesserte Grundstücksverfügbarkeit zu gewährleisten, um Grundstücke und Wohnbauland zur Erhöhung der Wohnbauintensität bereitstellen zu können. Zum anderen sind bestehende Zugangshürden für Haushalte aufgrund steigender Wohnkosten zu überwinden und die Wohnungsbaupolitik in eine regional orientierte Strategie einzubetten, die ebenfalls technische und soziale Infrastrukturen sowie naturräumliche Qualitäten berücksichtigt.

Die Attraktivität der Region zeigt sich besonders eindrucksvoll in einem anhaltenden Bevölkerungszuwachs, der zuletzt im Zeitraum zwischen 2011 und 2015 allein 3,4 % betrug. Das Bevölkerungswachstum beschränkt sich dabei nicht nur auf die Bundesstadt Bonn (+3,7 %), sondern erstreckt sich auch auf die dreizehn an der shaRegion beteiligten Umlandkommunen im Rhein-Sieg-Kreis (+3,2 %). In den letzten Jahren wurde es zunehmend schwieriger, das wirtschaftliche und demografische Wachstum mit ausreichenden Wohnungsbauleistungen zu beantworten. Die Konsequenz ist ein zunehmend angespannter Wohnungsmarkt mit steigenden Kosten für Mieter und Käufer.



WIRTSCHAFT

Aktuell ist in der Region – nicht zuletzt aufgrund des anhaltenden wirtschaftlichen Wachstums – eine akute Flächenknappheit für die Neuausweisung und Erweiterung bestehender Gewerbeflächen zu beobachten. Andererseits wandeln sich im Zuge der digitalen Evolution die Ansprüche und räumlichen Nutzungsmuster von Gewerbebetrieben unter dem Stichwort der „Industrie 4.0“. Neue Formen der Nutzungsmischungen in Quartieren ergeben sich dabei als regional bedeutsame Herausforderungen ebenso wie der Bedarf nach leistungsfähigen digitalen Infrastrukturen und modular anpassbaren Bau- und Nutzungsstrukturen.



2 | RESSOURCEN & HÜRDEN



Ressourcen aktivieren, Hürden nehmen: Wegbereiter für das regionale Teilen und Tauschen

Bei der künftigen Gestaltung der shaRegion können die Akteure auf vielfältige, bereits vorhandene Ressourcen zurückgreifen. Die endogenen Stärken der Region in Form von vorhandenem Vertrauenskapital, eine zukunftsweisende

Wirtschaftsstruktur sowie ein dichtes Verkehrsnetz sind sehr gute Voraussetzungen für die weiterhin positive Entwicklung der Region. Bestehende Hürden wie Lücken und Engpässe im Mobilitätsangebot und das noch geringe Wissen

über Aspekte der „Industrie 4.0“ gilt es zu erkennen und zu überwinden, um weiterhin eine bedarfsgerechte Flächenentwicklung unter Aufrechterhaltung der Lebensqualität in der Region zu ermöglichen.

:rak

Die Zusammenarbeit in der shaRegion ist Teil der mittlerweile über 25-jährigen interkommunalen Zusammenarbeit im Regionalen Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak), der sich bereits seit Beginn der 90er Jahre mit strukturpolitischen Themen der länderübergreifenden interkommunalen Zusammenarbeit in der Großstadtregion Bonn befasst. Die Zusammenarbeit im :rak orientiert sich am Prinzip der „konzentrierten Eigenständigkeit“.

Mit den tradierten planerischen Instrumenten können digital vernetzte Klein- und Kleinstbetriebe an heutigen Wohnstandorten weder adäquat identifiziert noch berücksichtigt werden. Durchgängige Stadt-Umland-Daten, Analysemethoden und Analysewerkzeuge für „Industrieflächen 4.0“ fehlen in der shaRegion bisher, wie in jeder anderen Region auch.

Die Integration von Dateninseln und die damit einhergehende Generierung neuen regionalen Wissens ist erforderlich, um die Bedürfnisse und Anforderungen der „Industrie 4.0“ in der künftigen Flächenentwicklung und beim bedarfsgerechten Ausbau der Infrastruktur berücksichtigen zu können. Hierzu fehlt bislang die technische und organisatorische Verknüpfung.

Es existieren bereits an vielen unterschiedlichen Stellen Daten über Standorte, Bedürfnisse und Anforderungen der „Industrie 4.0“ in den kommunalen und regionalen Verwaltungs- und Wirtschaftsförderungseinrichtungen.

Enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgrund langjähriger positiver Erfahrungen in der Vergangenheit bilden ein in der Region verankertes Vertrauenskapital.

Digitale Quartiere und eine Konzentration digital vernetzter Klein- und Kleinstbetriebe an Wohnstandorten existieren bereits heute in der Region.

Bisherige Meilensteine der interkommunalen Zusammenarbeit sind:

- Die „Impulsauszeichnung 2000 - Vorbildlicher Wohnungsbau in der Region“
- Das Modellprojekt „Regionale Budgetierung in der Wohnungsbauförderung“
- Das Regionale Einzelhandels- und Zentrenkonzept (:rezk) mit einem regional vereinbarten Verfahren zur Abstimmung großflächiger Einzelhandelsvorhaben
- Das „Regionale Handlungskonzept Wohnen 2020“ und die damit verbundene Umsetzungsstrategie
- Das neue Leitbild für die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

In der gesamten Region liegen qualitativ hochwertige Naturräume mit landwirtschaftlichem und naherholungsrelevantem Nutzwert. Bei deren kooperativer Entwicklung zeigte sich bereits die leistungsfähige interkommunale Zusammenarbeit in der shaRegion, wie etwa das „Grüne C“ zeigt.

Bereits heute existiert in der Region ein dichtes und leistungsfähiges Straßen- und Schienennetz für den Nah- und Fernverkehr. Dieses wird fortlaufend erweitert und erneuert.



Die vorhandene Unternehmensstruktur, geprägt durch multinationale Konzerne der IuK-Branche und einen hohen Anteil dynamischer Unternehmen im Dienstleistungssektor sowie eine differenzierte Forschungs- und Bildungslandschaft, befördert die weiterhin positive Wirtschaftsentwicklung in der Region.

Der weitere Ausbau des Verkehrsnetzes ist vielerorts nur auf Kosten konkurrierender Flächennutzungen und mit Behinderungen durch zahlreiche Baustellen möglich. Auch die Freiraumqualität ist zu beachten und steht oft in direkter Konkurrenz zur bedarfsgerechten Mobilitätssicherung.

Aktuell werden innovative Mobilitätsformen erprobt und eingesetzt, insbesondere mit dem Ziel der Förderung des Radverkehrs und der Intermodularität und Verzahnung der Mobilitätsformen. Darüber hinaus fördert die Stadt Bonn E-Mobilität durch die Bereitstellung entsprechender kostenloser Parkplätze im Stadtgebiet.

Das Tankstellennetz für E-Fahrzeuge weist allerdings derzeit eine noch geringe Dichte auf. Auch stellen die Rheinquerungen Nadelöhre in der Verkehrsinfrastruktur dar, die nur mit hohem Aufwand zu beseitigen sind.

IuK

Die Wirtschaftsstruktur in der shaRegion ist geprägt von einem sehr hohen Anteil wissensintensiver Dienstleistungen. Die Bundesstadt Bonn hat bundesweit die stärkste Gründungsintensität bei freien Berufen. Neben multinationalen Unternehmen der Informations- und Kommunikationsbranche (IuK) finden sich in der Region Forschungs- und Wissenschaftsstandorte mit großen Chancen zur Marken- und Imagebildung.

3 | MASSNAHMEN



shaREgion – Interkommunales Ausgleichsmanagement: Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen

Die Bearbeitung aktueller und künftiger Herausforderungen in der shaREgion erfordert eine stetige Weiterentwicklung der bisherigen interkommunalen Zusammenarbeit. Unter dem Motto „Regionales Denken und Handeln für regionale Prozesse“ gilt es, die bereits bestehenden Ansätze der interkommunalen Kooperation zu verstetigen und getreu dem Handlungsprinzip des „Teilens und Tauschens“ zu einem stärker verbindlichen interkommunalen Ausgleichsmanagement weiterzuentwickeln.

Um in diesem Sinne den folgerichtigen Schritt vom „think-tank“ zum „do-tank“ zu vollziehen, entwickelt die shaREgion eine Reihe neuer Strukturen und Instrumente. Den Ausgangspunkt hierfür bilden das in der Region vorhandene Potenzial sowie die gemeinsame regionale Orientierung bei der Analyse und Aufbereitung der auf der Region liegenden Herausforderungen. Die Region Bonn verfügt über eine über 25jährige (interkommunale) Kooperationserfahrung in unterschiedlichen Themenfeldern und unterschiedlichen

räumlichen Konstellationen (z. B. :rak, Region Köln/Bonn e. V. und Metropolregion Rheinland e. V.). Zum 25. Jahrestag der „Verlobung“ ist es nun an der Zeit, dass sich die Region „traut“ und aus einer Absichtserklärung eine verbindliche(re) Beziehung wird. Das bedeutet zugleich, dass die konzertierte Eigenständigkeit für die Gewährleistung einer höheren Verbindlichkeit weiterentwickelt wird.

bis
2020

Fortlaufendes Regionalmonitoring

Es wird laufend nachgehalten, welche Flächenpotenziale besonders gut vom Markt aufgenommen werden, über welche Wohnbauflächenreserven die Region jeweils verfügt, welche Flächenpotenziale für welche Wohnbausegmente geeignet sind und in welchen Zeitfristen sie (in Kenntnis spezifischer Hemmnisse) realistischerweise mobilisiert werden können.

Regionaler Wissenspool „Industrie 4.0“

Für eine zukunftsweisende Stadt- und Regionalentwicklung ist die Erfassung und Mobilisierung von räumlich (weitgehend) ungebundenen Ressourcen und Bedarfen erforderlich. Unter dem Slogan „Industrie 4.0“ geht es um den Aufbau eines Regionalen Wissenspools, der das bereits vorhandene Wissen der Wirtschaftsförderungs-, Wohnungsbau- und Verwaltungseinrichtungen auf kommunaler und regionaler Ebene zu neuem, regionalen Wissen bündelt, welches den relevanten Akteuren der Wirtschaft zugänglich gemacht wird.

Interkommunales Siedlungsentwicklungskonzept

Auf Grundlage der gemeinsamen Vorstellung dessen, wie sich die Region entwickeln soll, erfolgt die Entscheidung, wo diese Entwicklung räumlich verortet wird und welchen Anforderungen gerecht zu werden ist. Das Konzept ist Maßstab für die (qualitative) Bewertung und Priorisierung von Nutzungs- und Entwicklungsschwerpunkten.

Regionaler Strategieplan Mobilität

Ziel ist es, multimodale Mobilitätsangebote zu entwickeln, so dass zum einen die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel auf verschiedenen Wegen (Multimodalität) und zum anderen auch der Wechsel zwischen Verkehrsmitteln während eines Weges (Intermodalität) den Menschen als Möglichkeit für eine umweltverträgliche und ressourcenschonende Befriedigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse angeboten wird.

bis
2030

Interkommunaler Lasten-Nutzen-Ausgleich

Die Ungleichverteilung von Lasten (z. B. Immissionen, Erschließungskosten, Auslastung der kommunalen Infrastruktur usw.) und Nutzen (z. B. zusätzliches Steueraufkommen, Erlöse durch Grundstücksverkäufe, zusätzliche Schlüsselzuweisungen usw.) in der Region wird im Rahmen eines Interkommunalen Lasten-Nutzen-Ausgleichs minimiert. Wo diese quantifizierbar sind, können mittels differenzierter Ausgleichsberechnung Ungleichverteilungen monetär abgemildert werden. Wo diese nicht monetär quantifizierbar sind, erfolgt sie durch interkommunale Aushandlung eines „virtuellen Ausgleichspools“.

Interkommunale Wohnflächenentwicklung

Die interkommunal abgestimmten Ziele für die Siedlungsentwicklung werden von einer regionalen Entwicklungsgesellschaft für eine gemeinsame regionale Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen (Urbane/Digitale Quartiere) aufgegriffen. Die interkommunale Zusammenarbeit kommunaler Wohnungsbaugesellschaften wird unter dem Dach einer Wohnungsentwicklungsgesellschaft (institutionell) verstetigt. Die gemeinsame Entwicklung und Erschließung (interkommunaler) Wohnflächen ist dabei ebenso Ziel wie die gemeinsame Entwicklung und Bewirtschaftung regional begründeter kommunaler Infrastrukturen.

Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung

Die bestehenden Konzepte in der Region werden im Rahmen ihrer Fortschreibung zu einem gesamtregionalen Gewerbeflächenkonzept weiterentwickelt, das insbesondere auch die regional begründeten Bedarfe und Potenziale für interkommunale Gewerbegebiete aufgreift. Aufbauend auf dem gesamtregionalen Konzept erfolgt unter dem Dach einer regionalen Entwicklungsgesellschaft die gemeinsame Entwicklung, Erschließung und Vermarktung vor allem der regional generierten sowie der regional bedeutsamen (Interkommunalen) Gewerbeflächen.

Gemeinsame regionale Stimme

Das Fortführen der Arbeitsstrukturen gewährleistet insbesondere auch das Ineinandergreifen der hier definierten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. Neben dem sektoralen Austausch zu Themen wie Verkehr und Mobilität, Wohnen oder Gewerbe, zählt dazu insbesondere die Lenkungsgruppe, die um einen regionalpolitischen Beirat ergänzt wird, der einerseits politische Setzungen in die inhaltliche interkommunale Diskussion einbringt, andererseits den Erarbeitungsprozess und dessen (Zwischen-) Ergebnisse in die politischen Gremien transportiert/spiegelt und politische Beschlüsse damit vorbereitet.



4 | VISIONEN

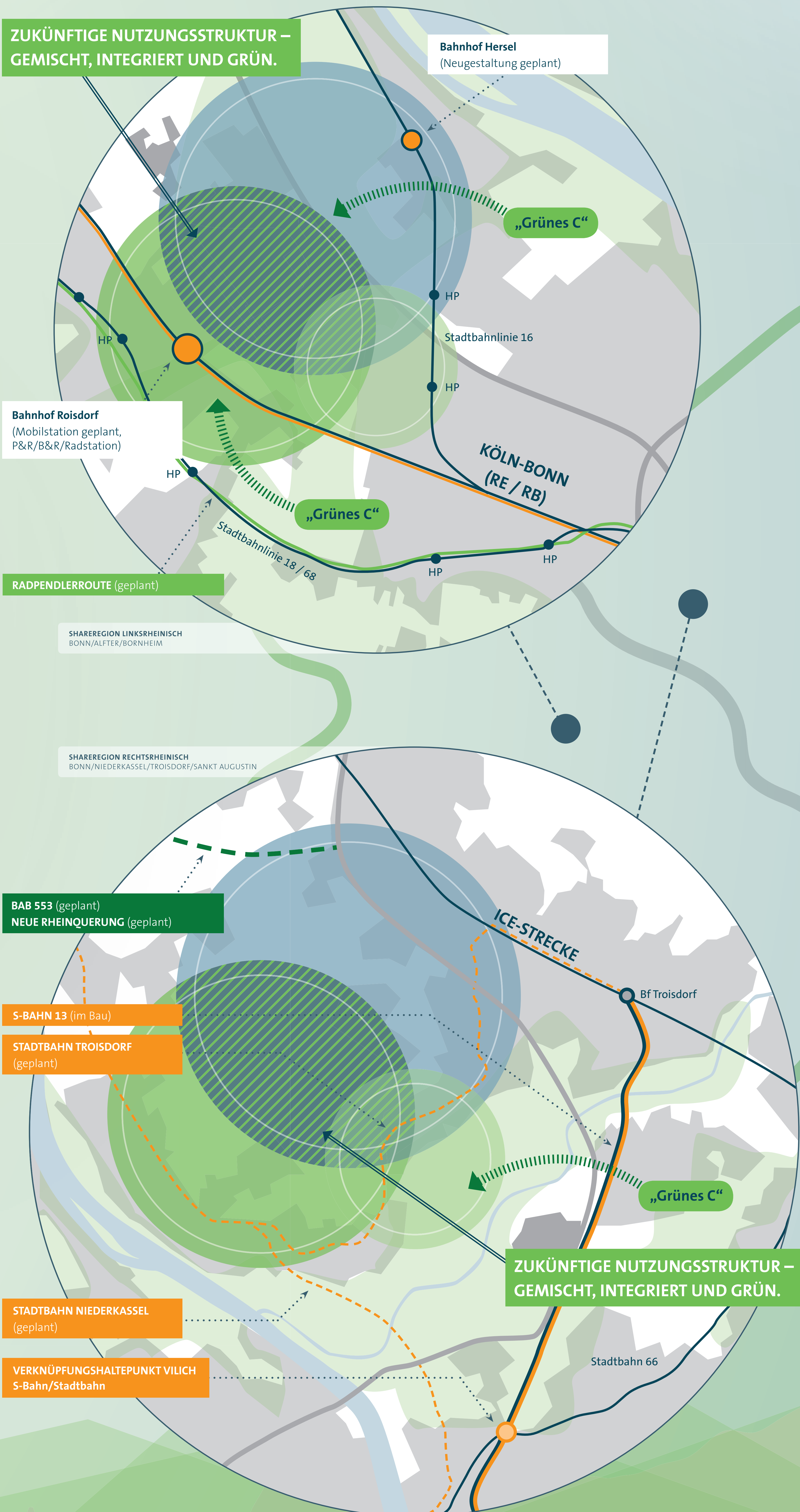


Maßnahmen realisieren, Zukunft gestalten: Teilen und Tauschen in einer starken shaREgion 2030

Über die angedachten Maßnahmen hinaus besteht der Bedarf, den räumlichen Fokus über die unmittelbare shaREgion hinaus auszuweiten. Damit geht zunächst der Wunsch nach einer gemeinsamen Stimme gegenüber der Regional- und Landesplanung einher. So können nicht zuletzt Synergien in der gegenseitigen und engen Abstimmung raumordnerisch relevanter Themen genutzt werden. Darüber hinaus

gilt es, das Gebiet des gesamten :rak zu betrachten. Sowohl die Herausforderungen als auch die Potenziale sind über die shaREgion hinaus darstellbar, womit neue Aufgaben für die Kooperation in den Vordergrund treten, die sich bspw. in der landesgrenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Rheinland-Pfalz zeigen. Schließlich ist hinsichtlich einer integrierten Entwicklung der Lebensqualität in der Region die

inhaltliche Aufweitung des Sharing-Gedankens in den Blick zu nehmen, welche im Wesentlichen die vorhandenen und zu sichernden Freiraumpotenziale betrifft. Prozessbegleitend erscheint es zielführend, einen regionalen politischen Beirat einzurichten.



Stimmen aus der Region im Jahr 2030



Bürgermeister

„Der regionalpolitische Beirat hat gerade die Fortschreibung unseres interkommunalen Siedlungsentwicklungskonzepts beschlossen. Es ist schon erstaunlich, mit welchem Selbstverständnis und welcher Verbindlichkeit die Zusammenarbeit mittlerweile funktioniert; die Einrichtung des regionalpolitischen Beirats war sicher ein wichtiger Schritt.“



Planungsamtsleiter

„Wenn ich sehe, auf welche Datenbestände wir uns für unsere Planungen heute stützen können, frage ich mich, wie wir es damals mit den vielen parallelen und uneinheitlichen Monitorings überhaupt geschafft haben, uns interkommunal abzustimmen.“



Bürgerin

„Damals standen wir in der Region ja kurz vor dem Verkehrsinfarkt; nicht zu vergleichen mit der Vernetzung zwischen Verkehrsmitteln, die wir heute haben. Die Radpendlerroute nutze ich mit meinem Pedelec fast täglich, und wenn es regnet, nutzen wir das firmeninterne Car-Sharing.“



Geschäftsführer KMU

„Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für unser aufstrebendes Unternehmen war uns immer wichtig, die Zufriedenheit unserer Belegschaft im Blick zu haben. Das digitale Quartier „shaREgion.linksrheinisch“ war für uns perfekt, Kontakt zu anderen Start-Ups, HomeOffice und eine hohe Wohn- und Lebensqualität in unserem urbanen „LOV.Q“-Quartier zu gewährleisten.“



Wirtschaftsförderung

„Ich denke, wir haben es in der Region geschafft, das Wachstum auf ein nachhaltiges Fundament zu setzen. Die regionale Gewerbeflächenentwicklung hat sicher dazu beigetragen, dass wir uns auf der EXPO REAL wieder blendend vermarkten können. Das interkommunale Gewerbegebiet „shaREgion.rechtsrheinisch“ ist noch heute beispielgebend.“



Wohnungsbaugesellschaft

„Seit wir mit den anderen Wohnungsgesellschaften die energetische Gebäudesanierung gemeinsam organisieren, sparen wir Zeit und Geld und können unseren Kunden hochwertigen und wieder bezahlbaren Wohnraum anbieten; die geringe Fluktuation bestätigt uns auf unserem Weg zu noch mehr Synergien.“



Freie Programmiererin

„Mein digitales Quartier bietet mir als Freiberuflerin perfekte Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gerade für Alleinerziehende wie mich. Die Region hat mich mit ihrem Konzept damals direkt angesprochen.“

